

Wir bitten dringend um rasche Informierung durch Text und Abbildung, wenn Baudenkmale der Heimat durch Vernachlässigung verfallen oder durch störende Umbauten oder sinnwidrige Verwendung verdorben oder zerstört werden.

Die Schriftleitung

Architekt Eugen Probst, Zürich  
(seine wichtigsten Arbeiten)

- 1897 *Pfeffingen*. Burgruine. Baugeschichte verfaßt. Ruine restauriert
- 1899—1902 für die Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler vermessen und aufgenommen: *Sargans*, Turm von *Silenen*, *Locarno*, *Zwingen*, *Homburg*, *Maienfeld*, *Misox*, diverse Türme im *Tessin*
- 1900 *Sargans*. Restaurierung der Burg *Oberberg*. Schloß bei *Gossau*. Restauriert
- 1905 *Haus an der Treib* wiederaufgebaut
- Bellinzona*. *Castello Montebello* restauriert
- Dorneck*. Burgruine restauriert
- 1904 *Marschlins*. Umbau und Restaurierung des Schlosses
- 1905 *Werdenberg*. Restaurierung des Schlosses
- 1906 *Jungfraubahn*. Ausbau der Station *Eismeer*. Verwaltungsgebäude der Station *Eigerletscher*
- 1907 *Hilfikon*. Umbau des Schlosses sowie Erweiterungsbau mit Park und Ökonomiegebäude
- 1911 *Brestenberg*. Um- und Erweiterungsbau des Schlosses
- 1912 *Villa Wesendonck*. Zürich. Innenausstattung und Instandstellungsarbeiten für den Empfang des deutschen Kaisers *Wilhelm II.*
- 1916 *Hünenberg*. Restauration des Rathauses
- 1920 *Bottmingen*. Wasserschloß. Renovationsarbeiten
- 1924—26 Instandstellung und Ausgrabungen der *Ruine Misox*. Gründung des freiwilligen Arbeitsdienstes für Studenten.
- 1928 Wiederherstellung und Einrichtung des Schlosses *Rhätziins* zu einem Heim für Auslandschweizer
- 1926—28 *Granada* (Spanien). Pläne für die Restaurierung der *Alhambra*
- 1930 *Neuweville* (Schloßberg). Renovation der Ruine und teilweiser Ausbau zu Landsitz
- 1929—30 *Beromünster*, Wiederherstellung und Einrichtung des Schlosses zu einem Heimatmuseum
- 1932 Schloß *Schwandegg*. Pläne für den Wiederaufbau des abgebrannten Schlosses
- 1932—33 Burgruine *Reichenstein* (Baselland). Wiederaufbau zum Herrnsitz für den Präsidenten der *CIBA* in *Basel*
- 1933 Wiederaufbau der Burgruine *Rotberg* zu einer Jugendburg
- 1934 Wiederaufbau der Burgruine *Ehrenfels* (Graubünden) und Einrichtung zu einer Jugendburg

Architekt Eugen Probst erzählt aus seinen Erinnerungen und ohne Kenntnis des Aufsatzes von *Werner Korn* (Seite 50 ff. dieses Heftes) über die *Hohkönigsburg*.

Spiegel

Abb. 1 u. 2  
Schloß *Wülmersen* (Kreis *Hofgeismar*)!

<sup>1)</sup> Vgl. Seite 52. Der dort genannte Baukostenbetrag von 1,4 Millionen ist wohl richtiger. Schriftleitung.

Im Jahre 1899 hatte die Stadt *Schlettstadt* die mächtige und an Ausdehnung größte aller Elsässerburgen, die Ruine der *Hohkönigsburg*, dem deutschen Kaiser *Wilhelm II.* geschenkt, welcher sie 1902—08 durch *Bodo Ehardt* vollkommen wieder herstellen ließ, „daß sie das unter den *Hohenzollern* wiedergewonnene *Elsaß* weit überstrahle, ragend als Denkmal...“. Die Arbeiten der *Hohkönigsburg* kosteten damals die Kleinigkeit von 5,8 Millionen *Mark*<sup>1</sup> und verursachten unter den damaligen Fachleuten und Historikern bedeutendes Aufsehen, auch Proteste. Namentlich übte der zu jener Zeit beste Burgenkenner *Otto Piper* (Verfasser des Standardwerkes „Burgenkunde“) schwere Kritik an dem Projekt. Besonders die überreiche Ausstattung des Innern — die im Mittelalter bestimmt nicht bestanden hat — und die Form des Bergfrieds und seine neue Verwendung, wurden beanstandet. Ich kannte die Ruine sehr gut, hatte ich sie doch wiederholt von *Basel* aus, wo ich meine Jugend verbrachte, besucht und war mit *Bodo Ehardts* Plänen auch nicht ganz einverstanden, doch verschanzte er sich immer wieder hinter den Willen des Kaisers, welcher es so haben wollte. Wenn man die politischen Gründe kennt, die *Wilhelm II.* bewogen haben, die *Hohkönigsburg* wieder aufzubauen, so muß man *Ehardt* Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich glaube nicht, daß es damals in *Deutschland* einen Architekten gegeben hat, welcher den kaiserlichen Auftrag besser ausgeführt hätte. Auf Wunsch *Ehardts* habe ich damals einen meiner Angestellten als Bauführer auf der Burg zur Verfügung gestellt.

Nach Vollendung der Wiederherstellungsarbeiten fand eine glanzvolle Einweihungsfeier statt, zu der ich von *Ehardt* eingeladen war. Es regnete den ganzen Tag in Strömen, was aber *S.M.* nicht hinderte, die Feierlichkeiten durchzuführen. Manch einer der vielen Gäste, die unter Schirmen den großartigen Festzug mit dem Kaiser an der Spitze bewunderten, mag das schlechte Wetter als böses Omen für die Zukunft gedeutet haben.

Eugen Probst

Abb. 3  
Schloß *Wülmersen* (Kreis *Hofgeismar*)

WIR SORGEN UNS — WIR KLAGEN AN



Bombenkrieg? Wirbelsturm? Kulturpolitik! Schloß *Wülmersen* (Kr. *Hofgeismar*), (Abb. 1—3) wurde 1108 erstmals

erwähnt, befand sich von 1330 bis nach 1945 im Besitz der Herren von Stockhausen und wurde dann parzelliert. Die Schloßanlage ist von „ungewöhnlich malerischem Reiz... aber völlig im Verfall begriffen“, berichtet *Dehio/Gall 1960*.

Bis auf weiteres gesperrt ist die *Burgruine Gräfenstein bei 6781 Merzalben im Pfälzerwald*. Große Teile des Mauerwerks sind in baufälligem Zustand. Die Instandsetzungsarbeiten, die sich sehr schwierig gestalten werden, können erst im kommenden Jahr durchgeführt werden.

*Die Burgruine Schloßberg bei 8561 Osternohe* ist in Gefahr. Diese Burgruine muß vor dem Untergang gerettet werden. Hier lebte das edelfreie Geschlecht von Osternohe. Dessen bedeutendster Angehöriger war der Deutschordenshochmeister Poppo von Osternach, der an der Gründung der Stadt Königsberg maßgeblich beteiligt war. Später wurde die Burg Amtssitz eines Pflegers der Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth (Kulmbach); Errichtung der Pfarrei Osternohe 1618.

Die Ruine muß erhalten werden, weil sie dem Ort Schloßberg und damit dem ganzen Osternoher Tal das landschaftliche Gepräge gibt. Unter der Leitung von Pfarrer R. Spengler wurde der Verein „Freunde zur Erhaltung der Burgruine Osternohe“ gegründet (Jahresbeitrag 6,— DM; Konto Nr. 11957 bei der Kreis- und Gemeindekasse Schnaittach; um Überweisung auch von Spenden wird gebeten).

## VOM ÖSTERREICHISCHEN BURGENVEREIN

Im Hinblick auf eine engere Zusammenarbeit haben die Deutsche Burgenvereinigung und der Österreichische Burgenverein beschlossen, in ihren Publikationen regelmäßig Tätigkeitsberichte der befreundeten Vereinigung aufzunehmen. Gleichzeitig soll dieser Tätigkeitsbericht auch die Einladung beinhalten, die Zeitschrift des Österreichischen Burgenvereins in Deutschland bzw. die Publikationen der Deutschen Burgenvereinigung in Österreich zu beziehen.

Die Tätigkeit des Österreichischen Burgenvereins im Jahr 1967 wurde im Geschäftsführungsbericht anlässlich der Hauptversammlung des Österreichischen Burgenvereins am 16. 12. 1967 zu Wien im Palais Schwarzenberg beschrieben. Der Geschäftsführer und Vizepräsident des Vereins, Dr. Max Vladimir Allmayer-Beck, führte u. a. aus, daß die Hauptaufgabe des Vereins darin bestehe, das Interesse für die noch vorhandenen Burgen und Schlösser in der breiten Öffentlichkeit zu wecken und vor allem zu intensivieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde im vergangenen Jahr wieder ein Heft der Zeitschrift „Burgen und Schlösser in Österreich“ herausgebracht, und zwar erstmals mit Unterstützung der Kommission für Burgenforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Dieses Heft ist in erster Linie dem Bundesland Salzburg gewidmet; es gehört zu den Prinzipien dieser Zeitschrift, die Burgen und Schlösser immer eines Bundeslandes besonders zu behandeln. Dr. Johannes Moy schrieb den Leitartikel „Die Salzburger Schloßkultur — ihre historischen und soziologischen Grundlagen“.

Ebenfalls der Förderung des Interesses für Burgen und Schlösser galt die Österreichische Burgenfahrt 1967, die diesmal in die Bundesrepublik Deutschland und zwar in das wunderschöne, hochromantische Hohenloher Land führte. An der Fahrt nahmen wie jedes Jahr 80 Personen teil. Höhepunkt der Fahrt bildeten unter anderem die Besichtigung der großartigen Schlösser von Neuenburg, Langenburg und Weikersheim, ferner die Besichtigung der Stadt Veilberg, ein Musterbeispiel moderner und sinnvoller Denkmalpflege durch eine kleine Gemeinde und einen sehr verständnisvollen Bürgermeister und die Besichtigung der alten Stauferruine Leofels, die durch die hervorragende Führung des hohenlohischen *Archivrates Schumm* zu einem überwältigenden Erlebnis wurde.

Im vergangenen Jahr wurde der Kontakt mit den ausländischen Vereinen wieder stark gepflegt. Besonders erfreulich ist zu berichten, daß es dank der persönlichen Beziehung unseres Vorstandsmitgliedes Prof. Felix Halmer† gelungen ist, mit der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein) mit dem Sitz in Bern den Kontakt aufzunehmen. Vertreter des Österreichischen Burgenvereins nahmen am Kongreß des Conseil Scientifique des I.B.I. in Gent teil und haben gemeinsam mit ihren deutschen Kollegen die Interessen des deutschen Sprachraumes vertreten.

Obwohl der Österreichische Burgenverein auch im Jahre 1967 den Tod prominenter Mitglieder zu beklagen hatte, ist die Mitgliederbewegung weiterhin im Ansteigen begriffen; Mitgliederstand 400 ordentliche Mitglieder.

Die nächste Nummer unserer Zeitschrift ist dem Lande Oberösterreich gewidmet. Geplant ist die Errichtung einer Zentralstelle für den Kauf und Verkauf von Burgen und Schlössern sowie eine engere Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Burg- und Schloßhotels“ der Österreichischen Hotelierversammlung und mit dem neu errichteten Referat im Bundesdenkmalamt „Burgen und Schlösser als Museen“.

M. J. Allmayer-Beck

*Auskunft über die Burgenfahrt 1969 des Österreichischen Burgenvereins erteilt die Geschäftsstelle der D.B.V. auf der Marksburg.*

## ZUSCHRIFT AUS GRIECHENLAND

Der Kongreß des Internationalen Burgeninstituts (I. B. I.), der im April 1968 in Athen stattfand, hat die Teilnehmer aus dem westlichen Europa bekannt gemacht neben anderem mit den Spuren und Resten fränkischer Herrschaft, mit den Zeugnismehrerer Kreuzrittergenerationen auf hellenischem Boden. Hier sei eine kleine Studie hinzugefügt und dabei eine Frage gestellt.

### *Vom Wehrkloster Daphni, Griechenland*

An der Heiligen Straße, die von Athen nach Eleusis führt, steht das wehrhafte Kloster Daphni. Nach der Eroberung Konstantinopels und Griechenlands durch die Franken übertrug der Herzog von Athen, Othon de la Roche, Kloster Daphni 1207 dem Zisterzienserorden. Die Weißen Mönche waren 250 Jahre lang Hausherrn in Daphni; sie haben hier als eigene Denkmäler einen Kreuzgang und die Vorhalle zur byzantinischen Klosterkirche geschaffen. Noch mag die Frage gestellt werden, ob die gesamte Vorhalle oder nur der obere Teil mit den Spitzbögen ihr Werk ist, am westlichen Charakter der Spitzbögen bleibt kein Zweifel.

1



*Abb. 1  
Wehrkloster Daphni in  
Griechenland. Westansicht.  
Portal.*